

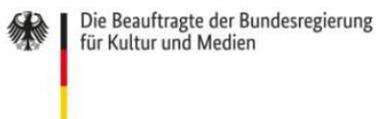


ABSCHLUSSBERICHT

3. Green Culture Konferenz

der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

30.11. und 01.12. 2023 / Oper Leipzig



Inhaltsverzeichnis

Rückblick	3
Ergebnisse der thematischen Workshops.....	5
Workshop 1 Ökologische Standards in den (darstellenden) Künsten	5
Workshop 2 Nachhaltiges Produzieren	7
Workshop 3 Kreislaufwirtschaft.....	9
Workshop 4 Kompensation.....	12
Workshop 5 Klimafolgenanpassung und Resilienz	14
Workshop 6 Gemeinsam für den Klimaschutz: Empowerment & Kooperationen	18
Workshop 7 Regional gedacht: Kultur und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum	24
Workshop 8 Über den Tellerrand: Europa im Blick.....	27
Kernergebnisse der Green Culture Konferenzreihe	30
What's Next? Vorhaben der Green Culture Anlaufstelle (GCA).....	33
Beratung und Ressourcen	33
Vernetzung & Austausch.....	34

Rückblick

In einer Reihe von Green-Culture-Konferenzen hat die **Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)** im Jahr 2023 zahlreiche Akteurinnen und Akteure aus Kultur, Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft zu einem Diskurs eingeladen, wie die ökologische Transformation von Kultur und Medien gemeinsam ausgestaltet werden kann. Die Konferenzen dienten insbesondere der gemeinsamen Entwicklung von Anregungen, Erkenntnissen und Best Practices für den Aufbau der »**Green Culture Anlaufstelle**«.

Die dritte Konferenz mit dem Titel »**Mehr Kultur für die Zukunft? Theater und Orchester im Zeichen der Nachhaltigkeit**« fand am 30.11. und 01.12.2023 mit über 200 Beteiligten an der **Oper Leipzig** statt. Kooperationspartner waren die Stadt Leipzig und das Gewandhaus zu Leipzig. Das zweitägige **Konferenzprogramm** bestand aus vier Plenarveranstaltungen, zwei Workshop-Sitzungen, einem künstlerischen Abendprogramm sowie drei abschließenden Exkursionen.

Einen besonderen Auftakt bildete der **Keynote-Vortrag** von Paddy Dillon und Lisa Burger, den Verfassern des »**Theatre Green Book**«, das weithin als Grundsatzwerk für Kulturschaffende zum Thema ökologische Transformation gilt.

Die **Podiumsdiskussion** mit Kulturstaatsministerin Claudia Roth und weiteren prominenten Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Kultur stand unter dem Titel »**Mehr Kultur wagen: Wege zu einer neuen Kultur der Nachhaltigkeit**«. Hier wurden Rahmenbedingungen, Strategien und Spannungsfelder diskutiert und die Vorreiterrolle der Kultur hervorgehoben.

In einem **Werkstattgespräch** wurde die »Green Culture Anlaufstelle« im Rahmen der BKM-Strategie vorgestellt und im Vorfeld von den Konferenzgästen eingereichte Fragen beantwortet. Im **Abschlussgespräch** am 01.12. zogen Vertreterinnen und Vertreter aller drei Green Culture Konferenzen gemeinsam über Inhalte und Erfolge der Konferenzreihe Bilanz.

Das Herzstück der Konferenz bildeten **8 thematische Workshops**, in denen die Teilnehmenden praxis- und zukunftsorientiert diskutierten, Herausforderungen benannten und Lösungsansätze entwickelten.

Folgende Themen wurden in den Workshops diskutiert:

1. Ökologische Standards in den (darstellenden) Künsten
2. Nachhaltiges Produzieren
3. Kreislaufwirtschaft
4. Kompensation
5. Klimafolgenanpassung und Resilienz
6. Gemeinsam für den Klimaschutz: Empowerment und Kooperationen
7. Regional gedacht: Kultur und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum
8. Über den Tellerrand: Europa im Blick

Das **Abendprogramm** am 30.11. bot einen unterhaltsamen und inspirierenden Querschnitt sowohl an künstlerischen Beiträgen zum Thema Nachhaltigkeit als auch an Kurzpräsentationen Leipziger Nachhaltigkeitsinitiativen.

Drei **Exkursionen** zu den Themen »Klimaneutrale Produktion« (Oper Leipzig), »Energetische Sanierung« (Gewandhaus zu Leipzig) und »Malbuch Zukunft: Kunstaktion im öffentlichen Raum« (Global Brainstorming Project) rundeten das Tagungsprogramm ab.

Ergebnisse der thematischen Workshops

Workshop 1: Ökologische Standards in den (darstellenden) Künsten

Leitung Sina Herrmann (Deutscher Museumsbund e.V.)

Experten Bernward Tuchmann (INTHEGA)

Helge-Björn Meyer (BFDK)

Hans-Joachim Rau (DTHG)

Leitfragen

1. Wie wurden bisher Leitfäden zum ökologischen Handeln umgesetzt?
2. Braucht es einen gemeinsamen Standard für die Szene?

Zusammenfassung

Ökologische Mindeststandards sind eine gute Chance, um Künstlerinnen und Künstler, Produzierende und weitere Beteiligte in den darstellenden Künsten für Umweltfragen zu sensibilisieren und ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, um umweltfreundliche Entscheidungen in ihren kreativen Prozessen zu treffen.

Doch was bedeutet nachhaltiges Arbeiten in den darstellenden Künsten konkret? Welche Leitfäden für die darstellenden Künste gibt es bereits? Welche Probleme haben sich aufgetan und welche Erfolge sind zu verzeichnen? Gemeinsam mit dem Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK), der Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen (INTHEGA) und der Deutschen Theater-technischen Gesellschaft (DTHG) sind wir in den Austausch gegangen und haben eine Roadmap zur Erarbeitung einer gemeinsamen Basis für ökologisches Handeln in den darstellenden Künsten entwickelt.

Um uns einen Überblick zu verschaffen, haben wir Impulse von Bernward Tuchmann (INTHEGA), Helge-Björn Meyer (BFDK), Hans-Joachim Rau (DTHG) und Sina Herrmann (Deutscher Museumsbund) erhalten und über die ökologischen Herausforderungen, denen die darstellenden Künste gegenüberstehen, aber auch über bereits existierende Leitfäden gesprochen, die die Branche zum nachhaltigen Handeln motivieren. Als Beispiele seien hierfür der Eco Rider der BFDK, das von der DTHG übersetzte Theatre Green Book oder branchenübergreifend der Leitfaden Klimaschutz im Museum des Deutschen Museumsbundes zu nennen.

Später sind wir in die Diskussion gegangen und haben nach dem Status Quo in den darstellenden Künsten gefragt. Deutlich wurde, dass sich die Branche bereits intrinsisch auf den Weg in eine ökologische Zukunft gemacht hat. So wird in den meisten Theatern bereits mit Materialbörsen zusammengearbeitet und der Fundus beansprucht. Der Energieverbrauch wird zum größten Teil aus Eigenmotivation reduziert und es werden nachhaltige Mobilitätskonzepte umgesetzt. Die Branche tut bereits, was in ihrem Einflussbereich steht. Für große Veränderungen und die nötigen strukturellen Anpassungen, um beispielsweise Produktionen ganzheitlich nachhaltig zu planen, Experimente zuzulassen oder Prozesse umstellen zu können, fehlen allerdings Ressourcen wie Zeit, Geld und Personal.

Ökologische Standards können helfen, eine erste gemeinsame Basis in der Branche zu finden, um später gezielt strukturelle Veränderungen anstoßen zu können. So ist es wichtig, auf den gesamten Betrieb der Branche zu schauen und nicht nur klimaschädliche Emissionen durch Energie, Transporte und den Publikumsverkehr zu reduzieren, sondern auch Materialkreisläufe zu schließen und Organisationsstrukturen anzupassen, zu kommunizieren und für gute Arbeitsbedingungen zu sorgen. Verbunden beispielsweise mit der Integration in Förderrichtlinien und der Verpflichtungen von öffentlich geförderten Häusern, könnte diese ganzheitliche Sicht auf die Branche einen Wandel anstoßen, der über Lippenbekenntnisse und oberflächliche Maßnahmen hinausgeht. Neben ökologischen Standards sollte es zudem praktische Handlungsleitfäden geben, die zur Umsetzung der Standards befähigen und motivieren.

Wichtig bei der Entwicklung der Standards ist, die Vielfalt der Branche zu beachten – so haben Orchester andere Bedürfnisse als Theater oder Opern, Produktionshäuser andere Bedürfnisse als Gastspielhäuser. Die Erarbeitung sollte daher in einem gemeinschaftlichen Prozess stattfinden, bei dem alle Akteure der Branche vertreten sind. Dieser könnte federführend von einem der großen Verbände der Branche begleitet und mit weiteren Akteuren abgestimmt werden. Als Ergebnis des Workshops wurde eine Verteilerliste angelegt, die als erste Auftaktgruppe direkt mit der Arbeit beginnen könnte.

WORKSHOP 1



KOLOGISCHE STANDARDS IN DEN (DARSTELLENDE) KUNSTEN

MITARBEITER:INNEN
BRAUCHEN ZEIT UM SICH ZU ENGAGIEREN!

NACHHALTIG Bauen
MIT PASSIVEN MITTELN!

MUSEEN

MÜLLTRENNUNG

KLEINE können **GROSSE** BEEINFLUSSEN

MINDEST STANDARDS

SINNVOLLER TOURNEEPLAN

ABGEHAKT

AUSRUHEN

GROSSE SETZEN

PROZESSE BESSER

STRUKTURIEREN

INTRINSISCHE BEDÜRFNISSE GEMEINSAM ERREICHEN

WIR BRAUCHEN RÜCKENDECKUNG!

Workshop 2: Nachhaltiges Produzieren

Leitung Wesko Rohde (DTHG)

Experten Carolin Löffler (Theater Kampnagel)

Urs Dierker (Northumbria University, Projekt »Sustainable Costumes«)

Leitfragen

1. Wie können aus anfänglichen Anreizen bis 2030 Verbindlichkeiten für eine nachhaltige Produktionsweise entstehen?
2. Wie werden sozial-ökologische Produktionsbedingungen auch bei Dienstleisterinnen und Zulieferinnen berücksichtigt?

Zusammenfassung

In dem aus 27 Theaterschaffenden bestehenden Workshop unterschiedlicher Fachbereiche – vom Technischen Direktor über die Geschäftsführungen bis zur Hutmacherin – wurde der Zustand der Häuser diskutiert und u.a. folgende Möglichkeiten zur Stärkung nachhaltigen Produzierens erfasst:

1. Ermöglichung der aktiven Einbeziehung der Theaterschaffenden in die Prozesse, besser noch Federführung in ihren Bereichen
2. Zugriff auf Expertenwissen ist Aufgabe der Teams und sollte theatergerecht und teamorientiert organisiert werden > Entstehung hoher Motivation durch ein selbstermächtigtes Handeln im Team
3. Aktive Unterstützung durch Theaterleitung
4. Mehr Digitalisierung
5. Förderstrukturen sollen Zeit und Personal dafür inkludieren

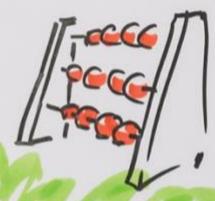
WORKSHOP 2

NACHHALTIGES PRODUZIEREN



WERKZEUGE

NUTZEN DIE WIRKLICH HELFEN!



THE SHOW MUST GO ON



DIE ILLUSION DER REGELN

KLIMANEUTRAL

Im Handeln kommen

KOMMUNIKATION



MEHR DIGITALISIERUNG



FUNDUS

WISSEN für ALLE!

SIZIAL ÖKOLOGISCH ÖKONOMISCH

LEUTE BEGEISTERN FÜR DEN THEATERBERUF

GANZHEITLICH PRODUZIEREN

WOHIN MIT DEM GAUL?



Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 3: Kreislaufwirtschaft

Leitung Anna Britz (Cradle to Cradle NGO)

Experten Teresa Monfared und Ralph Zeger (Szenografiebund)
Bettina Weber (Konglomerat e.V.)

Leitfragen

1. Wie kann Kreislaufwirtschaft in Theatern und Orchestern umgesetzt werden?
2. Welche Initiativen gibt es bereits?

Zusammenfassung

Im ersten Teil stand vor allem ein theoretischer Überblick über die C2C-Denkschule und das Designkonzept im Zentrum; ergänzt wurde Einblicke in aktuelle Projekte des Szenografiebundes zur Digitalisierung der Theaterfundi bundesweit sowie einer Materialbibliothek. Ebenfalls interessant war der Input durch Bettina Weber zur Funktion der Materialinitiativen. Zum Ende schloss sich der Kreis wieder zu C2C und der Kurzvorstellung eines konkreten Anwendungsbeispiels aus dem Kulturbereich: den Ergebnissen aus dem Projekt Labor Tempelhof, das C2C NGO 2023 in Berlin durchgeführt hat. Es gab Möglichkeiten für Nachfragen und auch erste Gelegenheiten zur Vernetzung.

Nach einer Aufwärmphase gab es für die Teilnehmenden im zweiten Workshopteil noch mehr Inspiration in Form von Good Practice Beispielen aus dem Projekt Labor Tempelhof, wie z.B. einen recyclebaren Molton-Stoff, Product-as-a-service-Systeme, modulare und zirkuläre Bühnensysteme u.a. Beispiele aus dem C2C-Kontext.

Nach dem Vorbild der Ergebnisse aus dem Labor Tempelhof analysierten die Teilnehmenden mit Hilfe einer Impact-Matrix, in welchen Bereichen ihres Arbeitsumfeldes sie im Hinblick auf Kreislaufaspekte aktiv werden könnten. Die Matrix beleuchtet die verschiedenen Handlungsbereiche eines Events wie Energie, Produktionsmaterialien oder Gastronomie und deren Einfluss auf z.B. Wassernutzung oder CO₂-Emissionen.

Sie legten sogenannte »No-Brainer« fest, also Ideen, die sie direkt zum neuen Jahr angehen könnten. Diese notierten sie dann auch in der Roadmap-Vorlage, in der sie bei der weiteren Planung eines Kreislaufprojekts Meilensteine und Fortschritte eintragen können.

Den Hauptteil dieses Workshopteils bildete dann die Entwicklung von konkreten Kreislaufvisionen in ihren Bereichen. Hierzu notierten die Teilnehmenden ihre Ideen auf verschiedenen Plakaten z.B. zu Herausforderungen und Bedürfnissen im Hinblick auf eine bessere Implementierung von Kreislaufwirtschaftsprinzipien in ihre Arbeit. Auch wurden bereits bestehende Initiativen analysiert.

Danach konnten die Teilnehmenden die für sie wichtigsten Aspekte priorisieren. Besonders häufig benannt wurden:

1. Der Wunsch nach einer Online-Plattform für Fundi, für Expertise in verschiedenen Bereichen, sowie Tools (z.B. CO2-Rechner)
2. Mehr Materialinitiativen in allen Regionen Deutschlands
3. Mehr Rückhalt und Unterstützung von Vorgesetzten, stärkere Präsenz solcher Themen in Leitbildern, Selbstverständlichkeit in Teams
4. Personal und Finanzierung



Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 4: Kompensation

Leitung Dr. Olga Panic-Savanovic (Klimastiftung Baden-Württemberg)
Detlef Grooß (Orchester des Wandels / Nationaltheater Mannheim / unisono)

Experten Dirk Becker (Oper Leipzig)
Marco Eckertz (Gewandhaus zu Leipzig)

Leitfragen

Zertifikate zur Kompensation von CO₂ sind oft nur im Ausland erhältlich und somit schwer überprüfbar. Regionale Projekte hingegen haben meist keine Zertifizierung. Wie kann man verantwortungsvoll mit dieser Situation umgehen?

Zusammenfassung

Im Workshop wurde die zentrale Fragestellung diskutiert, wie wir Klimafinanzierungsinstrumente so einsetzen können, dass sie eine transformative Wirkung erzielen.

Daraus haben sich zwei wesentliche Erkenntnisse ergeben:

1. **Pain:** Aufgrund der hohen Komplexität der unterschiedlichen Instrumente zur Klimafinanzierung (Kompensation, regionale Klimaschutzbeiträge etc.) sind einzelne Einrichtungen (bzw. einzelne Mitarbeitende) häufig nicht in der Lage, eine informierte Entscheidung zu treffen > Reputationsrisiken für die Einrichtung.
2. **Vorschlag:** Die Kompetenzen sowie die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel für Klimafinanzierung sollten / könnten in einem »KlimaKulturFonds«, der durch einen Träger mit ausgewiesener Expertise (bspw. UBA) operationalisiert wird, gebündelt werden. Der Fonds würde sicherstellen, dass die finanziellen Mittel einzelner Kultureinrichtungen in rechtssichere und umwelt-integre Projekte im globalen Süden (50 %) und in Deutschland (50 %) investiert werden.

WORKSHOP



KOMPENSATION



MEIN AUTO FÄHRT
UMWELTFREUNDLICH



NEGATIV DENKE
FOOT PRINT

INFO?



WAS KÖNNEN
WIR ERREICHEN

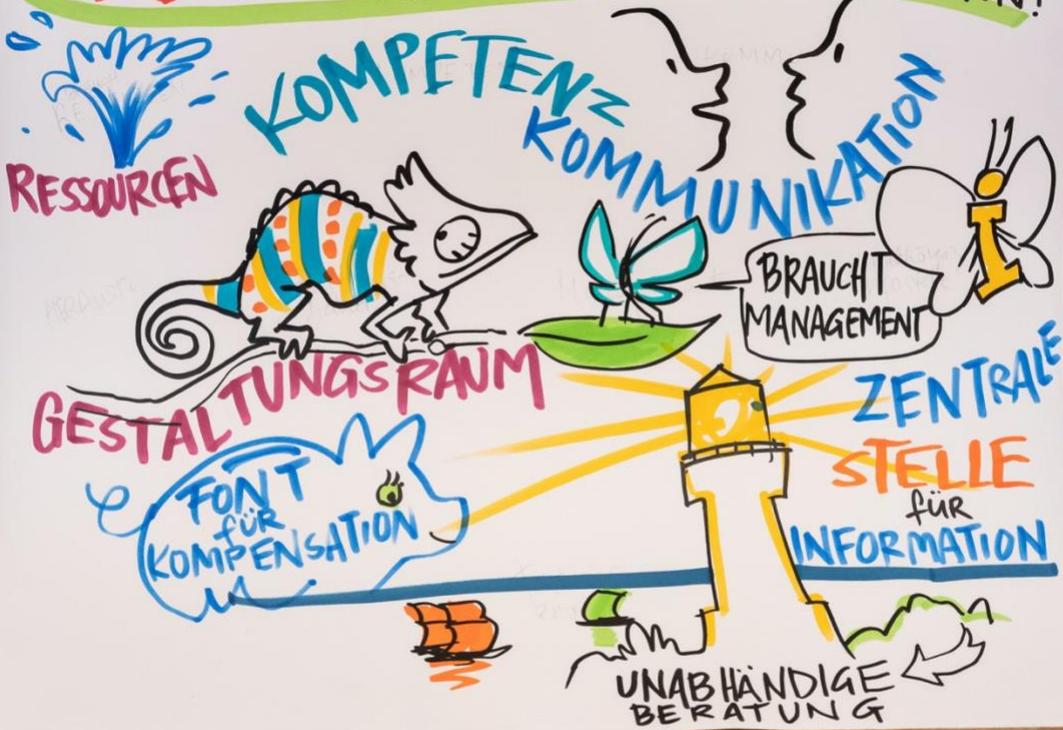
LEUTE
BEGEISTERN!



UNSERE VERANTWORTUNG

WAHRNEHMEN!

11:0 DAS RICHTIGE KOMMUNIZIEREN MIT DEM WAS WIR TUN!



Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 5: Klimafolgenanpassung und Resilienz

Leitung Dr. Achim Daschkeit (Umweltbundesamt)
Dr. Sebastian Brünger (Kulturstiftung des Bundes)

Leitfragen

Wetterextreme treten immer häufiger auf. Welche Strategien haben Theater und Orchester für den Umgang mit Hitze, Stürmen, Starkregen, Fluten im Haus und im Freien entwickelt?

Zusammenfassung

Der Klimawandel findet statt. Auch in Deutschland gibt es bereits heißere Sommer, wärmere Winter und zunehmende Wetterextreme. Die Hochwasserkatastrophe 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen (»Ahrtal«), der verheerende Verlust von Häusern und Menschenleben, war ein dramatischer Weckruf in einem weiteren Jahr mit rekordverdächtigen Klimaauswirkungen. Vor diesem Hintergrund müssen Strategien neu- oder weiterentwickelt werden für die Anpassung an neue klimatische Bedingungen.

Was aber bedeutet Klimafolgenanpassung für den Theaterbereich – im Alltag und im Notfall, für zukünftige Planungen und Entscheidungen? Ziel des Workshops war es, gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diese Fragen auszuloten, Klimarisiken und Handlungsfelder zu identifizieren und mögliche Lösungen zu skizzieren.

Als Einstieg in den Workshop umriss Dr. Achim Daschkeit die Folgen des Klimawandels in Gegenwart und Zukunft für verschiedene gesellschaftliche Bereiche und den aktuellen politischen Status Quo vor dem Hintergrund des jüngst von der Bundesregierung verabschiedeten Klimaanpassungsgesetzes. Zudem ging er der Frage nach, warum der Prozess, vom Wissen ins Handeln zu kommen, so schwierig ist und machte dies insbesondere an verschiedenen Narrativen zum Umgang mit dem Klimawandel fest (Anpassung als z.B. Risiko-, als Bewältigungs- oder als Vorsorgegeschichte). Nicht zuletzt zeigte er konkrete Beispiele für Klimaanpassung in unterschiedlichen gesellschaftlichen Sektoren auf.

Auf dieser Grundlage fokussierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmern am zweiten Tag auf das Feld der Kultur. Dafür identifizierte die Gruppe in einem ersten Schritt

relevante Klimarisiken und erörterte Fälle, wo und wie Theater bereits von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. So haben z.B. Starkregen- und Hochwasserereignisse schon vereinzelt zu massiven Schäden an Gebäuden geführt und Hitzeperioden sind mancherorts eine starke Belastung für Mitarbeiter und Publikum. Neben den unmittelbaren Klimaeinflüssen wie Wetterextremen wurden auch mittelbare Klimaeinflüsse für die Theater skizziert – z.B. in Form eines sich ändernden Publikumsverhaltens.

In einem zweiten Schritt wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Handlungsfelder abgeleitet und verschiedene Maßnahmen diskutiert, mit denen Theater auf Klimawandelfolgen reagieren können. Mit Blick auf Gebäude, Außenbereiche, Mitarbeiter und Publikum standen da insbesondere Verschattungs- und Begrünungsideen sowie die Nutzung von Regenwasser im Fokus. Auch Auswirkungen auf Spielpläne und die gesellschaftliche Rolle wurden besprochen – etwa wie zukünftig Open-Air-Veranstaltungen im Sommer angepasst werden müssen oder sich Theater als dritte Orte bzw. Schutzorte für die Stadtgesellschaft öffnen können.

Abschließend wurde in der Gruppe das Resümee gezogen, dass das Bewusstsein für Klimaanpassung im Kulturbereich langsam wächst. Jedoch brauche es einen besseren Wissenstransfer. Zudem benötige eine echte institutionelle Transformation mehr Zeit und Kapazitäten. In diesem Sinne fordert die Gruppe spezifische Fördermittel für Klimaanpassung im Kultursektor – etwa aus der Nationalen Klimaschutzinitiative. In jedem Fall solle der Theaterbereich gute Praxisbeispiele entwickeln, um Impulse zu setzen und Politik und Gesellschaft für ökologische Nachhaltigkeit zu gewinnen.

Ressourcen – Was läuft gut?

1. Viele Ideen vorhanden
2. Bewusstsein und Sensibilität bereits geschaffen

Pain Points – Was klappt gar nicht?

3. Vorsorge greift nicht
4. Nachhaltigkeit im Kern zu verankern

Wünsche – Was sollte sich sofort ändern?

1. Nationale Klimaschutzinitiative
2. Neubauten-Moratorium
3. Pain Points umarmen
4. Gesellschaft mit Kunst und Kultur verführen

Mögliche nächste Schritte:

1. Theater neu denken
2. Gute Beispiele setzen, für Vorsorge begeistern
3. Druck bei der Deutschen Anpassungsstrategie
4. Anpassungs-Rider / Wissenstransfer

WORKSHOP 6

KLIMAPANPASSUNG UND RESILIENZ



WAS HEISST EIGENTLICH TRANSFORMATION?



VOM WISSEN ZUM HANDELN



VORSORGE

STATT BEWÄLTIGUNG



KLIMA

ATTRIBUTION



PECH GEHABT!



BEGEISTERN für VORSORGE



PUBLIKUM

MITARBEITER



DENKMAL SCHUTZ



VERWALTUNG



STIFTUNGEN DONATOREN!

Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 6: Gemeinsam für den Klimaschutz - Empowerment & Kooperationen

- Leitung** Dr. Sophie Pfaff (Kulturpolitische Gesellschaft e.V.)
Charlotte Burghardt (Kulturpolitische Gesellschaft e.V.)
- Experten** Dr. Andrea Hensel (Stadt Leipzig)
Juliane Moschell (Stadt Dresden)
Sven Börjesson (Handwerkskammer zu Leipzig)
Falk Wittmann (GICON Großmann Ingenieur Consult GmbH)
Urban Kaiser (Fraunhofer-Zentrum IMW)
Christine Ruynat (Performing for Future – Netzwerk Nachhaltigkeit in den Darstellenden Künsten)

Leitfragen

Der Transformationsprozess zu mehr Nachhaltigkeit benötigt zivilgesellschaftliches Engagement und (branchenübergreifende) Kooperationen. Welche Möglichkeiten und Herausforderungen birgt die gemeinsame Umsetzung?

Zusammenfassung

I. Allgemeines

Die zwei Workshoptage wurden inhaltlich aufgeteilt in die Schwerpunkte Lernen und Weiterdenken. Am ersten Workshoptag hatten wir unter dem Schwerpunkt Lernen zwei Impulse zum Thema Kooperationen und Netzwerke für den Klimaschutz:

1. Dr. Andrea Hensel, Juliane Moschell, Sven Börjesson, Falk Wittmann und Urban Kaiser haben über die zielgerichtete Kooperation der Städte Leipzig und Dresden mit der AG Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz, der WIPS-com GmbH, der GICON®-Großmann Ingenieur Consult GmbH und dem Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie (IMW) zur Entwicklung eines E-Tools zur CO₂-Bilanzierung für Kulturorganisationen und -veranstaltungen berichtet.
2. Christine Ruynat hat uns in den Entwicklungsprozess des Performing for Future-Netzwerkes mitgenommen und aufgezeigt, welche ganz verschiedenen Projekte von diesem Netzwerk ausgehend umgesetzt werden.

Zusammen mit den Teilnehmenden haben wir ausgehend von den Impulsen weitergedacht und Themen für den folgenden Workshoptag gesammelt.

Am zweiten Workshoptag stand das Weiterdenken im Vordergrund. Dabei wurden drei Themen zunächst in Kleingruppen und dann im Plenum genauer diskutiert:

1. Klimaschutz durch Kooperationen von Kultur und Kulturpolitik
2. Klimaschutz durch Kooperationen von (sektorübergreifenden) Organisationen
3. Klimaschutz durch Kooperation von Kultur und Stadtgesellschaft

II. Ergebnisse des Workshops

Frage 1: Welche Kernthemen, Bedürfnisse und Herausforderungen sehen Sie für die Entwicklung/Weiterentwicklung von zivilgesellschaftlichem Engagement und branchenübergreifenden Kooperationen?

1. Generell herrschte bei den im Workshop anwesenden Kulturakteuren eine gewisse Orientierungslosigkeit angesichts bestehender Angebote im Bereich Kultur und Nachhaltigkeit.
2. Festgestellt haben wir außerdem heterogene Wissensstände über die Ziele, Möglichkeiten, Hilfen bei den Anwesenden.
3. Ein großes Bedürfnis unter den Anwesenden war der Austausch unter Kolleginnen und Kollegen, um gemeinsam und von anderen zu lernen.
4. Von den weiter fortgeschrittenen Akteuren wurde angemerkt, dass nicht nur bei den Kulturorganisationen und -schaffenden, sondern auch in der kulturpolitischen Steuerung Kooperation bzw. Koordinierung wichtig wäre, z.B. mehr Austausch zwischen Kommunen, zwischen Kommunen-Länder-Bund. Die Green Culture Anlaufstelle kann hier eine Scharnierfunktion einnehmen.
5. Zivilgesellschaftliches Engagement und Kooperationen sollten in Form von flachen Strukturen unterstützt werden, z.B. durch die Organisationen in und Förderung von Vereinen.
6. Kooperationen von Kulturorganisationen mit der Zivilgesellschaft, Stadtgesellschaft, d.h. eine Öffnung von Kultureinrichtungen in die Gesellschaft hinein ist eine wichtige Aufgabe, aber auch vor allem eine Chance.
7. Kultur sollte auch in der gesamtgesellschaftlichen Diskussion um Klimaschutz gehört werden, dafür müssen sich Kulturakteure einbringen, d.h., es muss auch konkret Zeit frei gemacht werden z.B. von Mitarbeitenden für Gremienarbeit.

*Frage 2: Welche Visionen haben Sie im Hinblick auf die ökologische Transformation?
Ggf.: Welche Ziele sollten bis wann durch wen erreicht sein?*

1. Zentrale Vision war der Aufbau und die Pflege eines koordinierten Netzes an Kompetenz- und Anlaufstellen (plus Transformationsmanager) für Kultur und Nachhaltigkeit (kommunen-, länderübergreifend, bundesweit vernetzt)
 1. Aufgaben: Wissenstransfer, Beratung, Kontaktbörse, Koordinierung von Angeboten und Nachfrage;
 2. Hier liegt ergänzend zur Anlaufstelle Green Culture ein ungenutztes Potenzial für die zügige Umsetzung der ökologischen Transformation
2. Außerdem braucht es für eine gelingende ökologische Transformation weitere Schnittstellen über den Kulturbereich hinaus, hin zu anderen gesellschaftlichen Bereichen (Soziales, Wirtschaft, Technik).

Frage 3: Welche Maßnahmen sollen dazu führen, dass diese Visionen/Ziele erreicht werden? Was können Sie selbst leisten? Was können andere leisten?

1. Kulturakteure selbst:

Kulturakteure können Schnittstellen bzw. Räume schaffen, z.B. durch

1. das Anstoßen von zielgerichteten, institutionen- oder sektorübergreifenden Kooperationen;
2. das Anschließen an informelle Netzwerke oder Arbeitskreise;
3. das Öffnen von Institutionen in Richtung des eigenen unmittelbaren Umfelds (Nachbarschaft, Stadtgesellschaft, Zivilgesellschaft); sowie
4. das Veranstellen von Formaten wie Klimamessen, »Markt der Möglichkeiten«, Netzwerktreffen etc.

2. Von Seiten der Kulturpolitik:

Die verschiedenen Ebenen der Kulturpolitik und -verwaltung sollten dafür sorgen, dass nicht nur eine nationale Anlaufstelle, sondern dass vielmehr ein Netz an lokalen, regionalen, bundesweiten Anlaufstellen entsteht, z.B.

1. Schaffung von koordinierenden »Regiestellen« (vgl. Schneidewind)
2. Ausbildung, Förderung und Vernetzung von Transformationsmanagern

Konkrete Wünsche in Richtung der nationalen Anlaufstelle Green Culture:

3. Beratung und Information über bestehende Initiativen, Tools, Hilfen z.B. in Form einer Datenbank
4. Koordinierende Funktion im Netz der lokalen, regionalen, bundesweiten Anlaufstellen

Für Netzwerke zivilgesellschaftlichen Engagements braucht es:

5. Förderung von Basisstrukturen für Netzwerke (so dass deren Fortbestand gesichert wird, diese aber trotzdem niederschwellig zugänglich bleiben)

3. Dabei bitte beachten:

1. Angebote sollten niederschwellig zugänglich sein;
2. Intersektional denken, auch beim Klimaschutz (Stichwort: soziale Nachhaltigkeit);
3. Ökologische Nachhaltigkeit sollte kein »On top«-Thema sein (d.h. Kapazitäten müssen integraler Bestandteil aller Planungen sein)
4. Der ländliche Raum muss mitgedacht werden, nicht nur von den Metropolen ausgehen

WORKSHOP 6

GEMEINSAM FÜR DEN KLIMASCHUTZ

WIR BRAUCHEN

GRÜNE TOOLS

WISSEN WIR GENUG VON EINANDER?
ERFAHRUNGEN TEILEN!

WO STEHEN DIE SUPER RECHNER DIE BESSERE DATEN LIEFERN?

FESTE VERLÄSSLICHE NETZWERKE

ALLE FRAGEN SIND WILLKOMMEN!
WO SIND UNSERE KNACK

RÄUME SCHAFFEN für GESAMTGESELLSCHAFTLICHEN AUSTAUSCH

NICHT NUR EXPERTEN TALK

PARTNERSCHAFT

Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 7: Regional gedacht - Kultur und Nachhaltigkeit im ländlichen Raum

Leitung Annette Anna Hoffmann (Projekt »LandStarK«, HS Magdeburg-Stendal, H2)

Expertin Linda-Anne Engelhardt (Sommerliche Musiktage Hitzacker)

Leitfragen

1. Welchen Herausforderungen sind Kulturinstitutionen im ländlichen Raum unter dem Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit ausgesetzt?
2. Welche innovativen Ideen lassen sich zur Frage der Mobilität finden?

Zusammenfassung

Um die Herausforderungen für die Kultur im ländlichen Raum in Bezug zu allen Dimensionen der Nachhaltigkeit besser zu bewältigen, werden vielfach länderübergreifende Lösungen benötigt, um in absehbarer Zeit zu echten Fortschritten zu kommen. Konkret würden folgende Maßnahmen die Nachhaltigkeit im ländlichen Raum fördern:

1. **Bessere Rahmenbedingungen für die Frage der Mobilität:**
Emissionen können signifikant nur durch bessere Rahmenbedingungen gesenkt werden, zum Beispiel durch einen wirklich bedarfsorientierten und möglichst kostenlosen Öffentlichen Nahverkehr. Diese Rahmenbedingungen müssen von der Politik geschaffen werden.
2. **Mehr informiertes Personal durch**
 - o ein Coaching der kommunalen Schnittstellen zu Nachhaltigkeitsfragen:
 - o Dezentrale Anlaufstellen zur Nachhaltigkeit/ grünen Kultur in den Regionen:
 - o Transformationsmanager mit festen neuen Stellen in den Kultureinrichtungen.
3. **Etablierung einer Lernenden Organisation in der Kultur:**
Mehr Lernen aus vorhandenen Best Practices und auch verstärktes Lernen innerhalb der EU, so dass nicht wiederholt werden muss, was an anderen Orten bereits erarbeitet wurde.
4. Kultur als Pflichtaufgabe des Staates verbindlich definieren und daraus nachhaltig Aufgaben und Verantwortlichkeiten ableiten

5. Verpflichtendes (nicht nur freiwilliges) Sharing der Ressourcen zwischen staatlichen Kultureinrichtungen und der freien Szene – »Teilen als das Neue Normal«
6. Gezielte Förderung von Modellen und Strukturen, die auf dem System der Kreislaufwirtschaft aufbauen, auch im Kontext der Gesetzgebung zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie 2024
7. In Bezug auf die Klimabilanzierung durch den CO₂-Rechner »Kulturstandard« ist es wünschenswert, dass bereits umgesetzte Maßnahmen stärker anerkannt werden, damit die Umsetzung von nachhaltigen Maßnahmen aus der Vergangenheit belohnt wird.
8. E-Mobilität und Ökostrom als Optionen zur Emissionsreduktion sollten im aktuellen CO₂-Rechner »Kulturstandard« berücksichtigt werden, und nicht nur als anteiliger Durchschnittswert in den generellen Mobilitäts- oder Stromwerten integriert sein.
9. Legislaturperiodenunabhängige Förderung, damit strategische Maßnahmen in einem längeren Horizont zielverpflichtend umgesetzt werden können
10. Mittel für notwendige energetische Sanierungen
11. Reduktion der Eigenbeteiligung in Förderprogrammen
12. Mehr Vertrauen in die Befähigung der Kultur zur ökonomischen Nachhaltigkeit

WORKSHOP

REGIONAL GEDACHT : KULTUR UND NACHHALTIGKEIT IM LÄNDLICHEN RAUM



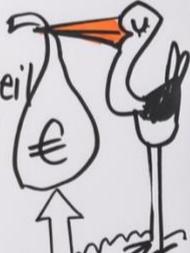
h² LAND STARK

WAS KANN KULTUR für die Gesellschaft tun



KREISLAUFWIRTSCHAFT weil das GELD fehlt?

PREKÄRE Situationen bieten auch CHANCEN



GELD kommt nicht AN

COACHING IM LÄNDLICHEN RAUM



STÜCKE SICHTBAR MACHEN!

FÜR GEMEINSAME ZIELE

SHARING MODELLE



DEZENTRALE BUSHALTESTELLE



DAS NEUE NORMAL

VERPFLICHTENES SHARING

KULTUR MOBILITÄTSFONT

LÄNDER ÜBERGREIFEND!



Graphic Recording: Jens Nordmann

Workshop 8: Über den Tellerrand – Europa im Blick

Leitung Tobias Wolff (Oper Leipzig)

Experten Dr. Susanna Werger (Opera Europa)
Dr.-Ing. Kai Engel (Kearney Deutschland)
Richard Brunel (Opéra National de Lyon)

Leitfragen

1. Welche Kernthemen, Bedürfnisse und Herausforderungen sehen Sie für die Entwicklung nachhaltiger Theater und Orchester in Europa? Braucht es eine gemeinsame, eine europäische Strategie?
2. Welche Visionen haben Sie im Hinblick auf die ökologische Transformation?
3. Welche Maßnahmen sollen dazu führen, dass diese Visionen bzw. Ziele erreicht werden?

Zusammenfassung

Der Workshop begann mit einem Impulsvortrag von Susanna Werger von Opera Europa. Sie identifizierte Impulsgeber auf europäischer Ebene in Bezug auf Nachhaltigkeit, gab einen Überblick über bemerkenswerte künstlerische und organisatorisch/technische Initiativen und stellte europäische Förderprogramme wie »Kreatives Europa« und den »Next Stage Grant« vor.

Anschließend sprach Kai Engel, Partner der Unternehmensberatung Kearney Deutschland, über Innovation und zirkuläre Ökonomie in der Kultur. Kearney führte als Auftakt für die »Next Stage« Initiative für FEDORA & Opera Europa eine große Studie mit 100 europäischen Häusern zu deren Zielsetzungen und Bedürfnissen durch, aus der folgende 3 Bereiche als häufigste Zielsetzung hervorgingen:

1. Reduzierung des ökologischen Fußabdrucks von Kulturinstitutionen;
2. Förderung der Chancengleichheit auf und hinter der Bühne;
3. Nutzung der Digitalisierung zur Optimierung von Reichweite & Betriebsführung.

Richard Brunel stellte die Nachhaltigkeitsstrategie der Opéra National de Lyon vor, die weithin als Vorreiterinstitution im ökologischen Wandel gilt. Er sprach über den Stellenwert des Themas in der französischen Gesellschaft und die Herausforderungen in der Umsetzung. Die verbleibenden Workshopeinheiten wurden zur Diskussion der drei Leitfragen genutzt, deren Ergebnisse nachstehend zusammengefasst sind.

Welche Kernthemen, Bedürfnisse und Herausforderungen sehen Sie für die Entwicklung nachhaltiger Theater und Orchester in Europa? Braucht es eine gemeinsame, eine europäische Strategie?

Politik, Strategie und Zusammenarbeit

1. Top-down und Bottom-Up Ansätze verknüpfen
2. Positives Image der Nachhaltigkeit stärken
3. Bürokratieabbau
4. Formulierung von Standards/Minimalforderungen
5. Europäische Strategie und Strategie für Regionen
6. Mobilisierung der Stakeholder und Vernetzung
7. An vorhandene europäische Instrumente anknüpfen (z.B. Green Deal, Nachhaltigkeitslabels)
8. Nationale Vorhaben und freiwillige europäische Netzwerke

Wissensmanagement

1. Europäische Datenplattform ähnlich wie in der Wissenschaft
2. Informellen Austausch systematisieren

Operations und Produktion

1. Sanierungsstau bei vielen Gebäuden
2. ÖPNV-Ticket fördern
3. Begrenzttes Einsparpotential beim Bühnenbild
4. Möglichkeiten der freien künstlerischen Gestaltung müssen erhalten bleiben
5. Bündelung, Skalierung, Vernetzung

Welche Visionen haben Sie im Hinblick auf die ökologische Transformation?

1. Europaweite gemeinsame ökologische und soziale Standards
2. Europäischer Sanierungsfonds
3. Faire Honorare und erhöhte Förderprogramme
4. Mehr Anreize und Mittel für europäischen Austausch

5. Bessere Informationen über Green Deal, New European Bauhaus etc.
6. Kompatible Digitalität
7. Materialkreisläufe schließen
8. Arbeitszeit für Umbau und Wandel einplanen
9. Ständiger Wissensaustausch über ökologisch-technische Innovationen
10. Langfristige Wirtschaftsplanung und Finanzierung (über 10 Jahre hinaus)
11. Zweckgebundene Förderung mit Nachhaltigkeit als Grundanforderung
12. Europäische Partnerhäuser bzw. im Spielplan verankerte Koproduktionen mit persönlichem Austausch aller Gewerke
13. Energetische Sanierung aller Gebäude bis 2030

Welche Maßnahmen sollen dazu führen, dass diese Visionen/Ziele erreicht werden?

1. Vom Reden ins Handeln kommen
2. Netzwerke und Peer-to-Peer-Learning
3. Meilensteinplanung erstellen und einhalten
4. Sharing in Ressourcen und Produktion
5. Schnelle Maßnahmen: Kantine, Mülltrennung, Heizung, Licht
6. Nachhaltige Mobilitätskonzepte
7. Solidarisierung freie und institutionelle Szene
8. Sichtbarkeit der ökologischen Transformation schaffen
9. Verpflichtende Standards einführen
10. EU-Themen in Green Culture Anlaufstelle einbeziehen



Graphic Recording: Jens Nordmann

Kernergebnisse der Green Culture Konferenzreihe

Zusammenfassung

Mit den drei Green Culture Konferenzen in Bremerhaven, München und Leipzig wurde von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ein **partizipativer Prozess** angestoßen, um Akteure der deutschen Kultur- und Medienlandschaft in die ökologische Transformation der Kulturbranche sowie die Konzipierung der Green Culture Anlaufstelle einzubeziehen.

Die Vorüberlegungen zum modularen Aufbau der Green Culture Anlaufstelle mit assoziierten Partnern erhielten auf allen drei Konferenzen positives Feedback. Die in den Workshops geäußerten Wünsche zur Errichtung eines **bundesweiten Kompetenzzentrums** zielten v.a. auf das Interesse an Beratung, Ressourcen, Daten und Kompetenzen sowie eine stärkere Vernetzung der Szene. Die Teilnehmenden regten zudem die Einrichtung weiterer regionaler Anlaufstellen an.

Im Bereich der **Vernetzung** entstanden folgende Vorhaben:

1. Inspiriert von der 1. Green Culture Konferenz, plant das Kulturred Bremerhaven eine eigene Anlaufstelle für seine Region.
2. Angeregt durch eine Exkursion zur Initiative Treibgut e.V. bei der 2. Green Culture Konferenz in München, verkündete Christian Bräuer von der AG Kino Gilde Deutscher Filmkunsttheater auf dem Abschlusspodium, mit dieser Initiative eine Kooperation einzugehen.
3. Im Zuge des Workshops Ökologische Standards auf der 3. Green Culture Konferenz zeigten sich die Theaterverbände BFDK, INTHEGA und DTHG interessiert an einem gemeinsamen ökologischen Standard für die darstellende Szene. Der Deutsche Bühnenverein zeigte sich ebenfalls interessiert.

Auf einen Blick: Anregungen für die Green Culture Anlaufstelle

1. Erleichterung des Überblicks über relevante Daten und Standards (z.B. Mindeststandards, Klimabilanzierungsstandards, CO2-Emissionsfaktoren/-Werte, CO2-Rechner-Tools)
2. Unterstützung auch für kleinere Kultureinrichtungen
3. Etablierung einer Prüf- und Zertifizierungsstelle zur Einhaltung ökologischer Standards basierend auf folgenden Vorschlägen:
 1. Einführung eines Punktesystem statt Ja/Nein-Standards
 2. Einführung einer zunächst freiwilligen Verpflichtung, die später (sukzessive) verpflichtend wird
 3. Entwicklung und Vergabe eines Umweltsiegels für Kultur und Medien
 4. Auch soziale Standards sollten in der Nachhaltigkeit berücksichtigt werden.
4. Digitales Angebot für Einzelberatungen sowie Gruppenberatungen zu relevanten Schwerpunktthemen
5. Entwicklung eines Online-Förderregisters für Kultureinrichtungen
6. Schaffung einer E-Learning Plattform
7. Kooperation mit regionalen Anlaufstellen in den Ländern
8. Reziproke Politikberatung
9. Verzahnung mit Klimaverbänden und Wirtschaftsvertretern
10. Förderung intersektionaler Forschung
11. Weiterentwicklung der Förderstrukturen zur ökologischen Transformation
12. Informationen und Beratung im Hinblick auf europäische Förderung und Vernetzung

What's Next? Vorhaben der Green Culture Anlaufstelle (GCA)

Beratung und Ressourcen

SPRECHSTUNDE

In der Sprechstunde können Herausforderungen und Fragen zu den ersten Schritten in Richtung Nachhaltigkeitsstrategie oder zu spezifischen Handlungsfeldern wie Betriebsökologie, Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft, Klimaanpassung oder Klimabilanzierungen mit Experten der Green Culture Anlaufstelle besprochen werden.

Link zur Anmeldung: <https://k7sfno96oii.typeform.com/to/OT4OkVrx>

PERSPEKTIVEN-AUFTAKT

Mit dem Format »Perspektiven-Auftakt« wird in einem digitalen Vortragsformat (Dauer ca. 3 Stunden) jeweils ein nachhaltigkeitsrelevantes Thema vorgestellt. Anschließend werden die Inhalte aufbereitet und digital zur Verfügung gestellt.

Termine:

21. März 2024: Betriebsökologie

Mai 2024 (TBC): Energieeffizienz

Juni 2024 (TBC): Klimabilanzierung

Weitere Informationen: <https://www.greenculture.info/ueber-die-perspektiven>

PERSPEKTIVEN-BÜHNE

Aufbauend auf das Format »Perspektiven-Auftakt« werden bei der »Perspektiven-Bühne« bereits bestehende Projekte zu den Themenfeldern Betriebsökologie, Energieeffizienz und Klimabilanzierung von Akteuren aus Kultur und Medien vorgestellt. Die anschließende Diskussion lädt zum Austausch über Erfolge und Herausforderungen ein.

Termine:

04. April 2024: Betriebsökologie

Weitere Informationen: <https://www.greenculture.info/betriebsokologie>

WEBINARE UND FRAGESTUNDEN

Im Jahr 2024 finden weitere Webinare und Fragestunden (jeweils 1,5 Stunden) zum CO2-Kulturstandard und CO2-Kulturrechner für die Bilanzierung der Treibhausgasemissionen von Kultureinrichtungen statt. Die Teilnahme ist für alle offen, eine Anmeldung nicht notwendig.

Termine (Webinare):

13. März 2024 / 15.00 Uhr

15. April 2024 / 14.00 Uhr

16. Mai. 2024 / 11.00 Uhr

10. Juni 2024 / 14.00 Uhr

Termine (Fragestunden):

10. April 2024 / 9.00 Uhr

6. Mai 2024 / 14.00 Uhr

Weitere Informationen: <https://www.greenculture.info/neuigkeiten/webinare-co2-kulturstandard-amp-co2-kulturrechner>

Vernetzung und Austausch

KLIMAWERKSTATT

Mit dem Format der »Klimawerkstatt« bringt die GCA verschiedene Akteure physisch an einem Ort zusammen, um in einem Workshopformat zu einzelnen Themenfeldern Herausforderungen und Lösungen zu erarbeiten. Termine und weitere Informationen werden über den Newsletter der Green Culture Anlaufstelle bekanntgegeben.

FORUM

Das Format des »Forums« dient dem regionalen Austausch über Erfolge und Herausforderungen von Nachhaltigkeitsprojekten. Hierbei bringt die GCA verschiedene Akteure an einem Ort physisch zusammen, um deren Vernetzung zu unterstützen. Termine und weitere Informationen werden über den Newsletter der Green Culture Anlaufstelle bekanntgegeben.

SOUNDINGBOARDS

Mit dem Format »SoundingBoards« bringt die GCA verschiedene Akteure digital zusammen, um relevante Fragestellungen zur Transformation der Betriebsökologie und darüber hinaus zu diskutieren. Die Fragestellungen ergeben sich aus den vorangegangenen Gesprächen und Green Culture Konferenzen:

1. »Kunstfreiheit vs. Nachhaltigkeit«
2. »Kompensation? Wenn ja, wie richtig?«
3. »Die zentrale Rolle der Kulturverwaltungen«

Termine und weitere Informationen werden über den Newsletter der Green Culture Anlaufstelle bekanntgegeben.

GREEN CULTURE FESTIVAL

Mit dem »Green Culture Festival« führt die GCA die Green Culture Konferenzreihe der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien fort. Stakeholder, Experten, Praktikerinnen und Interessierte sind jährlich dazu eingeladen, ein ausgewähltes Querschnittsthema unter Beteiligung der Kulturstaatsministerin und weiterer Ministerien zu diskutieren.

Termine:

03. und 04. Juni 2024: Green Culture Festival »Klimafolgenanpassung« im Park Sanssouci, Potsdam (in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg)

Link zur Anmeldung: <https://www.greenculture.info/green-culture-festival>